

Seine Mächtigkeit nimmt nach Süden rasch ab. Bei Pt. 1693 beläuft sie sich auf fast 100 m, in der Tid-Rüfi auf nur noch 30 m. Auch die Partnachschichten teilen nach Süden aus. Nur der widerstandsfähigere Arlbergkalk taucht wieder auf und bildet die Felswände unterhalb Provatscheng und Maseša. Die Raiblerschichten bauen zum größten Teil den Dreischwesternkopf auf. Sie ziehen durch die Felswände des Kuhgrates und Gipsberges bis nach Maseša, wo sie die Terrasse ermöglichen. Ihr Verwitterungsmaterial mit dem Hauptdolomit liefert die riesigen Schuttmassen, die bei jedem Unwetter durch die Rufen hinuntergeschwemmt werden. An der Ueberschiebungsläche sind nur wenige fremde Gesteine eingeklemmt. Etwas südwestlich von oberhalb der Alpe Gasadura liegt noch ein Schmitzen Buntsandstein. Nach Schumacher scheinen rötliche Mergelschiefer im Flysch Couches rouges zu sein. Im Aufschluß des Erlebaches finden sich im Flysch ebenfalls Couches rouges und ein wenig Radiolarit der Arofer Schuppenzone. Von Maseša steigt die Ueberschiebungsläche nach Norden zum Bargellajoch hinauf. Hier hat der südliche Teil der Scholle I den nördlichen überfahren und dabei den Triesner Flysch eingefaltet. Dieser Flyschzone gehört das Bargellajoch und die Bargellaalpe an. Die Ueberschiebungslinie zieht weiter ostwärts. Arlberg- und Raiblerschichten sowie Hauptdolomit werden diskordant von Flysch überlagert. Eine Rückfaltung des Hauptdolomites ist besonders im Saminatal zu beachten. Mit dem Nordschub des südlichen Teiles der Scholle I wurde auch eine kleine Linse von Sulzfluhkalk in den Flysch eingeklemmt. Es handelt sich um die kleine weiße Wand oberhalb des Kirchleins von Maseša.

Die Triasdecke des Triesenberges ist aus verschiedenstem Gesteinsmaterial zusammengesetzt. Die Terrasse von Erble besteht aus Flysch, die von Provatscheng und Maseša aus Arlbergkalk. Die oberste an den Pilatus angelehnte besteht aus Arlbergkalk der Scholle Ia. Für alle 4 Terrassen nimmt aber Rotplek Hauptdolomit an. Das von M y l i u s erwähnte vereinzelte Auftreten von Rhät am Nordende des Dreischwesternkammes besteht aus normal lagernden Partnachschichten zwischen Anisifchem und Arlbergkalk. Im Hauptdolomit des Kammes vom Gipsberg bis Dreischwesternkopf kommen lokal starke Faltungen vor, die man am Alpenvereinsweg gut beobachten kann.